

Kamtschatka- Feuerland in Fernost

(Nachträglich gekürzte Fassung des Vortrags-Manuskriptes)

Allgemeines über Kamtschatka

Bezüglich der geographischen Lagebestimmung Kamtschatkas wird häufig der Fehler begangen, dass auch das nördlich von der Halbinsel Kamtschatka gelegene Tschuktschengebiet mitsamt dem Kap Deschnjew als Kamtschatka bezeichnet wird. Diesen geographischen Lapsus findet man häufig in der Presse und Trivilliteratur.

Die geographische Lage Kamtschatkas befindet sich exakt zwischen dem 50° 64' nördlicher Breite und 62° 43' nördlicher Breite. Damit befindet sich Kamtschatka noch in der gemäßigten Klimazone der nördlichen Hemisphäre.

Die Südspitze Kamtschatkas, mit dem 26 Km langen und knapp 2 Km breiten Kap Lapatka, befindet sich also auf der gleichen geographischen Höhe wie Mainz in Deutschland. Die Nordgrenze Kamtschatkas mit dem Isthmus von Rekinniki - Tilitschiki befindet sich genau auf der gleichen geographischen Höhe wie die Südküste Islands.

Klimatologisch gesehen darf man jedoch das auf Kamtschatka vorherrschende Klima nicht schablonenhaft auf das in unseren gemäßigten Breiten übliche Klima übertragen .

Die fernöstliche Lage Kamtschatkas hat sehr wohl einen Einfluss auf das örtliche Klima. So herrscht im Sommer an den Küstenregionen Kamtschatkas eine ziemlich kühle, selten über +12° gehende Temperatur. Im Winter allerdings macht sich der günstige Einfluss des Wassers vom Ochotskischen Meer im Westen und von der Beringsee im Osten bemerkbar. So fällt im Winter die Temperatur nur äußerst selten unter -20°, was für fernöstliche Verhältnisse doch eine recht laue Temperatur darstellt.

Im Landesinneren sieht es allerdings mit den Temperaturen ganz anders aus. So herrschen im Sommer im weiten Tal des Kamtschatkaflusses Spitzentemperaturen bis zu +35° und im Winter fällt das Thermometer durchschnittlich auf einen Wert von -40°. Der Kältepol Kamtschatkas befindet sich in der Nähe der Ortschaft Werchne-Penchino im Tal des Wojampolkaflusses im Nordteil Kamtschatkas, wo im Vorjahr (1954 !) - 62° gemessen wurden.

Wegen seiner fernöstlichen Lage befindet sich Kamtschatka nur eine Stunde von der Datumsgrenze entfernt. Das heißt also, die Hauptstadt Petropawlowsk-Kamtschatskij befindet sich somit + 11 Stunden von der MEZ entfernt.

Die Längenausdehnung Kamtschatkas beträgt 1 218 Km, die schmalste Breitenausdehnung beträgt 120 Km und die größte Breitenausdehnung beträgt 456 Km. Die Gesamtfläche von Kamtschatka beträgt 472 300 Quadratkilometer. Damit ist Kamtschatka so groß wie das wiedervereinigte Deutschland und die Benelux-Staaten: Niederlande, Belgien und Luxemburg zusammengenommen.

Verwaltungstechnisch stellt Kamtschatka einen Regierungsbezirk(Oblastj) mit einem Autonomen Nationalen Kreis (Okrug) der Korjaken dar.

Der Volksstamm der Korjaken stellt nicht nur die Urbevölkerung Kamtschatkas dar, sondern auch den Hauptbevölkerungsanteil von Mittel- und Nordkamtschatka.

Dennoch, von der knapp eine halbe Million Menschen, die auf Kamtschatka leben, sind rund 95 % Russen, die allerdings nur in den drei Städten Petropawlowsk-Kamtschatskij, der Hauptstadt von Kamtschatka, sowie in Jelizowo und Kljutschki leben.

Das heißt also, bevor die Russen Besitz von Kamtschatka nahmen, lebten auf diesem riesigen Territorium gerade mal knapp 20 000 Ureinwohner, meist Korjaken, Itemenen und Ewen in Zentralkamtschatka und Aleuten und Tschukten im Nordteil der Insel.

Im Landesinneren gibt es menschliche Siedlungen nur entlang der knapp 100 Km langen Straße von der Hauptstadt über Jelizowo und Korjaki nach Natschiki, sowie im weitgedehnten Flusstal der Kamtschatka. Die Kamtschatka ist ein über 780 Km langer und teilweise auch bedingt schiffbarer Fluss. Ansonsten gibt es nur noch an den Flussmündungen entlang der gesamten Westküste Kamtschatkas kleine Ansiedlungen.

Die äußerst unwirtliche Ostküste weist nur an zwei besonders günstigen Stellen menschliche Siedlungen auf, nämlich die Hauptstadt in der geschützten Majatschnyj Bucht und oben im Norden den Ort Ustj-Kamtschatsk in der geschützten Kamtschatskyj-Bucht.

Die Infrastruktur Kamtschatkas ist rein naturbelassen. Außer einer asphaltierten, insgesamt 97 Km langen Straße von der Hauptstadt nach Natschiki und einem 30 Km langen Abzweig von Jelizowo zur südlich gelegenen Siedlung Paratunka gibt es keine festen Straßen. Überall wo man mit einem geländegängigen Fahrzeug hinkommt, ist auch ein Weg!

Man stelle sich Deutschland, Holland, Belgien und Luxemburg als Gesamtterritorium vor und darin gerade mal eine befestigte Straße von der Hafenstadt Bremen bis nach Hannover. Alles andere ist einfach pure Natur!

Außer einem rund 300 Km langen „Sommerweg“ von Natschiki, dem Ende der befestigten Straße, bis hoch nach Dolinowka, gibt es keinerlei noch so geartete Verkehrsverbindung. Dieser Weg führt rund 130 Km von Malka bis Puschtschino durch das Flusstal der Bystraja und weiter von Scheromy rund 170 Km über Miljkowo, Kirganik nach Dolinowka durch das Flusstal der Kamtschatka.

Auch hier sollte man sich einmal vergegenwärtigen, was es bedeutet, mit einem geländegängigen Fahrzeug die 300 Km von Basel bis nach Ludwigshafen immer im Flusstal des Ur-Rheines zu fahren.

Über Stock und Stein, über Geröll- und Schlammbanken, über unzählige Wasserläufe und mitten durch wucherndes Gestrüpp. Und dann die vielen Felsbrocken, um die der Fahrer sein Fahrzeug führen muss. Wer da in einem LKW vom Typ „Ural“ im von der Sonne aufgeheiztem Laderaum sitzt, der spürt am Ende der Fahrt sämtliche Knochen im Leib. Was die Geländegängigkeit betrifft, so ist der russische „Ural“ in etwa mit dem deutschen „Unimog“ vergleichbar.

Selbst eingefleischte Offroad-Freerider hätten bald die Lust am Geländefahren verloren.

Mit diesem Minimalangebot an Infrastruktur ist gerade mal der Südteil Kamtschatkas versehen. Der Rest dieser riesigen Landfläche ist in wahrstem Sinne des Wortes nur reines Fußgänger-Territorium für die nomadisierenden Hirten mit ihren zum Teil recht großen Herden von Paarhufern verschiedener Art.

Die Vulkane Kamtschatkas

Kamtschatka wird geologisch von zwei parallel in Nordsüd-Richtung verlaufender Höhenzüge bestimmt. Der Ursprung dieser Höhenzüge resultiert aus der Wirkung tektonischer Vorgänge, die noch heutzutage sehr wohl spürbar sind.

Der westliche und geologisch ältere Höhenzug, der Sredinnyj-Höhenrücken weist durchweg Mittelgebirgscharakter auf. Dieser Höhenzug verdankt seine Entstehung einen im Tertiär stattgefundenen tektonischen Plattenaufwurf, der mit einer großen Anzahl vulkanischer Schlotröhren bestückt, bis ins 19. Jahrhundert vulkanische Aktivitäten zeitigte.

Heute weist dieser Höhenrücken in seinem Nordteil noch einen von Zeit zu Zeit tätigen Vulkan auf, nämlich den 1 640 m hohen Chairjutsowo.

Der östliche Höhenrücken ist wesentlich jüngerer Natur, dessen Entstehungsgeschichte noch heutzutage voll im Gang ist. Nicht umsonst wird dieser Höhenrücken auch posharnyj pojas, also Feuergürtel genannt.

Von der Kleinstadt Ustj-Kamtschatsk an der Ostküste bis zur Südspitze, dem Kap Palatka, zieht sich ein aus über hundert Vulkanen bestehender Höhenrücken dicht an der Ostküste entlang. Dieser Feuergürtel zieht sich von der Südspitze Kamtschatkas auf offener See über sämtliche Kurilischen Inseln bis hin nach Japan.

Die dem Südkap Kamtschatkas vorgelagerten Kurilen-Inseln Paramushir, 35 Km vom Kap entfernt, sowie Onokotan, bestehen ausschließlich aus Vulkanen. Dennoch ist die Nordregion der gerade mal 128 Quadratkilometer großen Insel Ostrowa Paramushira besiedelt. Mit etwas über 4 000 Einwohnern ist der Ort Sowero-Kurilsk unter dem permanenten Einfluss von gleich vier großen Insel-Vulkanen. Am Wochenende heißt es nicht Hausputz, sondern Straßenfegen. Innerhalb einer Woche hat sich eine zentimeterdicke Ascheschicht auf alle Wege gelegt; Straßen im herkömmlichen Sinne gibt es auch auf Paramushir nicht.

So wird Kamtschatka nicht umsonst das Feuerland des Fernen Ostens genannt. Es gibt wohl kaum einen anderen Flecken auf der Erde, wo so viele Vulkane auf engstem Raum konzentriert sind, als auf Kamtschatka.

Von den über 300 Vulkanen Kamtschatkas sind zwar nur knapp 30 mehr oder weniger aktiv, aber den übrigen ist auch nicht so recht zu trauen.

Die Aktivitäten der „Aktiven“ äußern sich auf zum Teil in recht unterschiedlicher, aber in der Regel harmlosen Weise.

Der eine Vulkan zeigt seine Aktivität mit einer bis zu einem Kilometer hohen Dampfsäule an. Hier wird Eis und Schnee im Vulkantrichter durch die aus dem Vulkanschlot steigende Hitze sukzessive geschmolzen und in Wasserdampf umgewandelt. Je höher die Dampfsäule, desto größer ist die Hitze die aus dem Vulkaninneren kommt.

Hierbei handelt es sich um den 2 326 m hohen Vulkan Mutnowsky, nur knapp 35 Kilometer südlich von der Hauptstadt Petropawlosk-Kamtschatkij am Südrand der Majatschnyj-Bucht gelegen. Die Hauptstadt selbst befindet sich am Nordrand der 28 Km breiten Majatschnyj-Bucht.

Dieser Vulkan beherbergt in seinem mächtigen Kratertrichter eine Eislinse in den Ausmaßen von 4 000 m Länge und ca. 200 m Breite. Während am kalten Kraterrand sich immer neues Eis bildet, wird es in der Kratermitte sukzessive weggeschmolzen. Da das schwere Eis der Schwerkraft folgend langsam zur Kratermitte rutscht und dort weggeschmolzen wird, kann man auch von einem Gletscher sprechen.

Ein anderer „Hausvulkan“ in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ist der 2 753 m hohe Vulkan Awatschinsky. Dieser Vulkan zeitigt hin und wieder eine hoch schwefelhaltige Rauchsäule, die bei ungünstigem Wind das Leben in der Hauptstadt erheblich beeinträchtigt.

Wieder ein anderer betätigt sich als Umweltverschmutzer übelster Art, weil er einen mikroskopisch feinen Aschenanteil kilometerweit in die Luft treibt, wo dann der folgende Aschenregen große Gebiete mit Vulkanasche bedeckt. In der Nähe eines solchen Vulkans hat man bald den Rachen, die Nase und Augen voll feinsten Asche.

Ich war nur einmal für einige Stunden in Sowero-Kurilsk auf der Ostrowa Paramushira, knapp 35 Km vom Kap Lapatka entfernt und hatte tagelang rotentzündete Augen!

Natürlich gibt es auf Kamtschatka auch „richtige“ Vulkane, also Vulkane wie sie sich Lieschen Müller vorstellt. Mit ordentlichen Eruptionen von Magma und festen Glutbrocken. Aber die Vulkane auf Kamtschatka kann man vermenschlicht zum Ausdruck gebracht generell als gutmütige Gesellen bezeichnen. Das ist auch kaum verwunderlich, denn ein permanent tätiger Vulkan hat kaum noch Eruptionsmasse aufzubieten. So kann es schon mal vorkommen, dass bei einem verstopften Vulkanschlott sich etwas Druck aufbaut und wenn dann der Druck größer als das Hindernis im Schlott ist, rumst es mal eine kurze Zeit ordentlich und glühende Magmabrocken werden mehrere hundert Meter hoch in die Luft geschleudert und gehen dann unmittelbar an der Vulkanbasis nieder. Solche, inzwischen erkaltete Feuerbomben liegen überall in der Gegend verstreut herum und mancher Brocken ist groß genug, um bei einem Volltreffer einem LKW den Garaus zu machen.

Einige total verrostete LKW Wracks auf dem Sommerwegen zeugen von derartigen Volltreffern. Was aus dem Fahrer und den Mitfahrern geworden ist, kann man nur vermuten.

Die meisten „Aktiven“ zeigen ihre Aktivität vornehmlich akustisch an. So mancher dieser Vulkane lässt ein laut vernehmbares Rumoren hören, dass man einige Zeit benötigt, um nicht immer nervös in Richtung Vulkan zu schauen, weil man jeden Augenblick einen Ausbruch erwartet.

Hin und wieder kann man auch ein kurzes leichtes Vibrieren des Bodens verspüren, was allerdings nicht von den Vulkanen, sondern von dem permanenten Subduktionsprozess unterhalb der Erdoberfläche herrührt. Diese „Erdbeben“ sind, obwohl echte Erdbeben, ziemlich harmlos und stets zwischen einem Wert von 2 – 3 auf der Richterskala. Der Mensch mit seinen von der Zivilisation abgestumpften Sinnen, nimmt diese Beben kaum noch wahr. Ich selbst habe nur zweimal während meines Aufenthaltes auf Kamtschatka ein Beben der Erde verspürt. Da lag ich zufällig mit dem Bauch auf der Erde, um mir die Sonne auf den Buckel scheinen zu lassen, als auf einmal ein kurzes Vibrieren des Erdbodens zu spüren war. Dennoch, in den drei Erdbebenwarten Kamtschatkas werden fast jeden zweiten Tag Ausschläge an den seismologischen Kontrollgeräten verzeichnet.

Unmittelbar vor der Ostküste Kamtschatkas befindet sich eine 12 000 m tiefe Tiefseespalte, wo die eurasische und die pazifische Kontinentalplatte sich auf Kollisionskurs befinden. Die pazifische Platte schiebt sich mit einer Geschwindigkeit von 5 – 7 cm pro Jahr unter die eurasische Platte. Der Fachmann spricht hierbei von Subduktion. Dabei kommt es zu unterirdischen Plattenverwerfungen, Brüchen und Absenkungen im subtektonischen Gefüge, das sich oberirdisch mit Erschütterungen leichten Grades bemerkbar macht.

Da sich diese Vorgänge unterhalb Kamtschatkas in einer Tiefe von 150 - 200 Km abspielen, ist der oberirdische Wirkungseffekt längst nicht so verheerend, wie beispielsweise auf Hawaii,

wo sich ähnliche tektonische Vorgänge knapp 50 Km unterhalb der Erdoberfläche abspielen. Allein schon die in 50 – 70 Km Tiefe liegenden Magmakavernen der Vulkane, von wo die Magmaglut immerhin eben diese Strecke an die Oberfläche gepresst werden muss, lässt einen Großteil der Druckenergie allein auf diesem 50 – 70 Km langen Hubweg einfach verpuffen.

So kann man einerseits zwar sagen, dass es kaum einen Landstrich auf der Erde gibt, wo so viele tätige Vulkane auf engstem Raum versammelt sind und wo fast tagtäglich ein Erdbeben stattfindet. Andererseits jedoch sind diese Naturphänomene eben durch ihre natürlichen Gegebenheiten, von einem eventuellen Restrisiko einmal abgesehen, doch recht harmlos. Wer also richtigen Vulkanismus sucht, muss sich nach Mikronesien begeben, dort kommt er eher auf seine Kosten.

Kamtschatkas größte Vulkane sind, von der Nordregion des östlichen Vulkangürtels beginnend, der 3 284 m hohe Schiwelutsch, die 4 750 m hohe Kljutschewskaja, der 3100 m hohe Besynjanny, der 3085 m hohe Tolbatschik, der 1 537 m hohe Karynsky, der 2 753 m hohe Awatschinsky in der Nähe der Hauptstadt, der 1829 m hohe Gorely und der 2 326 m hohe Mutnowsky.

Von Norden nach Süden verringert sich die Höhe der Vulkane, weil die gesamte Festlandmasse der Halbinsel in Nordsüd-Richtung abfällt.

Außer Vulkane haben diese tektonischen Vorgänge auch eine sehr große Anzahl thermischer Quellen geschaffen, wo mittels glühendem Untergrund das Grundwasser zum Kochen gebracht und an den verschiedenen Stellen an die Oberfläche gepresst wird. So gibt es auf Kamtschatka Orte, denen frisches kaltes Wasser fremd ist. Selbst das Wasser zum Giesen für die Gartenkulturen muss vorher erst abgekühlt werden.

Flora und Fauna Kamtschatkas

Auch an den Vertretern der Flora und Fauna Kamtschatkas kann man erkennen, dass Kamtschatka sich in der gemäßigten Klimazone der nördlichen Hemisphäre befindet. Dennoch, wegen seiner fernöstlichen Lage wird Kamtschatka in vier Vegetationszonen unterteilt.

Im Südtteil Kamtschatkas gibt es eine fast völlig unberührte Mittelgebirgsnatur mit ausgedehnten Laub- und Nadelwäldern und einer typischen Mittelgebirgsfauna. Hier ist vor allem das Revier des Kamtschatka-Bären.

In den dichten Wäldern, durchzogen von zahlreichen Flüssen voller Fische, mit sonnigen Berghängen voller Beeren, Pilze und Kräutern fühlt sich Meister Petz so richtig wohl.

In diesem Gebiet, das fast so groß wie die Schweiz ist, leben nur 247 Menschen in der kleinen Ortschaft Paushetka am Kurilafluss. Diese Siedlung liegt rund 50 Km vom Kap Lapatka, dem südlichsten Punkt Kamtschatkas und rund 20 Km von der Küste des Ochotskischen Meeres entfernt. Die Kurila ist ein Seeabfluss des nur 12 Km östlich von Paushetka gelegenen Kurilsee. Dieser 254 Quadratkilometer große See liegt idyllisch inmitten eines bewaldeten Tales. Wenn man abends still am Seeufer sitzt und das Ufer beobachtet, dann kann es durchaus geschehen, dass in unmittelbarer Nähe ein großer Bär aus dem Unterholz hervorkommt und ein kühles Bad nimmt. Verhält man sich still, dann beachtet Meister Petz das bisschen Mensch überhaupt nicht, aber wahrgenommen hat er den Fremdling garantiert.

Ansonsten leben Menschen in diesem Teil Kamtschatkas nur an der Küste des Ochotskischen Meeres in den Siedlungen: Ozernowskij, Koscherotschek, Opala, Boljscherezsk, Zyjkowo, Oktjabrskij und Ustj-Boljscherezsk.

All die Siedlungen sind zwar auf der 97 Km befestigten Straße von der Hauptstadt über Jelizewo, Korjaki, Natschiki und weiter auf dem Sommerputj im Flusstal des Plotnikowo über Apatscha und Boljscherezskij nach Ustj-Boljscherezsk an der Küste zu erreichen. Aber wie strapaziös die Fahrt auf einem der Sommerwege Kamtschatkas ist, wurde ja weiter oben geschildert.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass außer einiger Dienstreisender niemand aus der Hauptstadt die über 200 Km lange Fahrt zur Westküste unternimmt.

Umgekehrt allerdings geschieht es häufiger, dass Bewohner von der Westküste trotz der Strapazen der an der Ostküste gelegenen Hauptstadt einen Besuch abstatten und dort von den Großstädtern mit spöttischen Blicken bedacht werden. Hier treffen eben dann doch zwei recht unterschiedliche Kulturkreise aufeinander.

Außer der in Mittelgebirgslagen üblichen Flora und Fauna gibt es außer den Bären, den vielen Fischen in den Flussläufen wie, den Königslachs, den Buckellachs und den Silberlachs, noch große Regenbogenforellen. Sowie den Fischotter, den Vielfraß, den Lemming und die recht große Zieselmaus. Aber auch Steinadler, Fischadler, Uhu und viele Arten von Wassergeflügel leben in der Sommerzeit hier. Alles Tiere, die früher auch in unseren Breiten gelebt haben, aber von der sogenannten Zivilisation verdrängt oder ausgerottet wurden.

Dieses, in seiner sommerlich-idyllischen Erscheinungsform sich präsentierende Fleckchen Erde darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier im Winter von Mitte Oktober bis Mitte März meterhoch Schnee liegt und eine Temperatur von durchschnittlich minus 20 Grad herrscht.

Die bei Natschiki endende befestigte Straße ist auch die Südgrenze des Kolkgebietes. Dieses Gebiet, zieht sich knapp 200 Km im Flusstal der Bystraja und etwas weiter nördlich im Flusstal der Kamtschatka entlang bis hoch nach Dolinowka. Den Namen Kolkgebiet verdankt diese Gegend den vielen lieblichen Birkenwäldchen, die sich in den beiden Flusstälern angesiedelt haben. Die Birke ist ja der Lieblingsbaum der Russen.

Vor allem im weiten Urstromtal der Kamtschatka, das sich bei Dolinowka bis auf 150 Km Breite ausdehnt, wird etwas Landwirtschaft betrieben, die immerhin ausreicht, die Stadtbevölkerung Kamtschatkas zu versorgen. Außer den in den drei Städten lebenden Russen sind auf Kamtschatka alle Menschen Selbstversorger. Die in der unwirtlichen Wildnis lebenden Menschen könnten bei der organisatorischen Unfähigkeit der sowjetischen Administration sowieso nicht versorgt werden. Das einzige an völliger flächendeckender Versorgung die auf Kamtschatka funktioniert, ist die politisch-agitatorische Versorgung aller, selbst derer, denen man die Werke des Marxismus-Leninismus aus der Luft abwerfen muss. Keine noch so kleine Ansiedlung ohne einen Agitproppunkt! (Agitations- und Propaganda-Büro)

Dieses Gebiet erinnert in seiner Erscheinungsform eher an einen Zentralrussischen Landstrich. In dem weiten Talkessel der Kamtschatka herrscht im Sommer ein sehr angenehmes Klima und fast sämtliche mitteleuropäischen Agrarprodukte gedeihen hier. Dieses Gebiet zeichnet sich auch durch erhebliche Goldfunde aus.

Von Scheromy am Oberlauf der Kamtschatka führt eine Trasse in das Gebiet der Goldminen

von Kolpakowa. Gleich am Beginn der Trasse ist eine Eingangszone mit einem an einen Triumphbogen erinnernden Haupteingang. Dort darf nur passieren wer einen von der Innenbehörde der Gebietsverwaltung ausgestellten Spezialpropusk vorweisen kann. Ein unübersehbares Hinweisschild zeigt an, dass hinter dem Eingang eine Sperrzone beginnt, deren betreten nur mit Sondergenehmigung gestattet ist. Des weiteren wird darauf hingewiesen, dass das Verlassen der markierten Wege sofortigen Schusswaffengebrauch nach sich zieht!

Durch meine dienstlichen Obliegenheiten habe ich einiges von diesem Sperrgebiet zu Gesicht bekommen und habe die Erfahrung gemacht, dass es nicht die Angst ist, man könnte heimlich einen Goldklumpen heraus schmuggeln, sondern die 1 700 Strafgefangenen, die in diesem zum Teil recht unübersichtlichem Gelände arbeiten, sind die Ursache dieser scharfen Vorschriften.

Die Goldausbeute im Gebiet von Kolpakowa, immerhin ein Gebiet von rund 1 600 Quadratkilometer ist ziemlich beachtlich, deshalb wird auch einiger materieller Aufwand in dieser abgelegenen Gegend betrieben. Das Gebiet wird im Süden von der Kolpakowa, einem ca. 160 Km langen Fluss zur Küste des Ochotskischen Meeres und im Norden von der Krutogorowa, einem ca. 140 Km langen Fluß zur Küste des Ochotskischen Meeres eingerahmt. Der Rest, die westliche und östliche Abgrenzung des Sperrgebietes, erfolgt durch einen Stacheldrahtzaun, der zumindest im Tal der Kamtschatka von berittenen Wachen kontrolliert wird.

Die Vorgehensweise bei der Goldgewinnung ist, auf eine möglichst schnelle und unkomplizierte Art an das begehrte Gold zu kommen. Dadurch entfällt jegliche Rücksichtnahme auf die Natur. Dort wo die Ausbeutungsarbeiten beendet sind, sieht die ganze Gegend wie eine Mondlandschaft aus.

Zuerst werden große Areale abgesteckt. Innerhalb dieser Areale werden 5 m tiefe Bohrungen eingebracht, die dann mit Sprengmaterial gefüllt werden. Anschließend werden sämtliche Bohrlöcher mit Zündschnüren verbunden und zur Sprengung gebracht. So geht es nach einem genauen Ausbeutungsplan Areal um Areal weiter.

Wenn dann ein größeres Feld von Arealen lockergesprengt ist, kommen die Dratschen zum Einsatz. Eine Dratsche ist ein Eimerkettenbagger, der das losgesprengte Erdreich mit seiner Eimerkette erfasst, über mehre Rüttelsiebe sortiert und letztlich mit sehr viel Wasseranteil das Gold auswäscht.

Über lange Rohrleitungen wird das Wasser aus der Kolpakowa und Krutogorowa herangeholt und am Ende einfach in die Landschaft abgeleitet.

Bis zu vier oder fünf Etagensprengungen werden in der Regel praktiziert, bis man zu einer Tiefe gelangt ist, wo der Aufwand wegen zu geringem Goldvorkommen nicht mehr lohnt. Hier kann man eigentlich weniger von Goldminen, als vielmehr von einem Goldtageabbau sprechen.

Die dritte Vegetationszone Kamtschatkas weist durchweg Wald- und Gebirgstundra auf. Die Bäume, meist Nadelhölzer, sind wesentlich kleiner und weisen eher Breitenwuchs als Höhenwuchs auf.

Diese Vegetationszone beginnt am Mittellauf der Kamtschatka und setzt sich im Norden bis an die Südgrenze des Autonomen Nationalen Kreises der Korjaken (Volksstamm der Ureinwohner Kamtschatkas) fort.

Aber auch hier gibt es noch eine ziemlich artenreiche Flora und Fauna, wobei auch hier der Kamtschatka-Bär das größte Tier ist. Zusätzlich werden vor allem im Nordteil dieser Vegetationszone Wölfe von Zeit zu Zeit lästig, weil sie schon mal Tiere der Hirten reißen. Dennoch, der Gesamteindruck den man von dieser Landschaft vermittelt bekommt, ist für den Mitteleuropäer etwas exotisch, eben fernöstlich.

Die vierte Vegetationszone Kamtschatka ist eine baumlose Tundrazone, in der nur vereinzelt krüppelwüchsige Nadelgehölze stehen.

Selten sind größere Grasflächen vorhanden, stattdessen Bodenflechten und Kleinfarne. Hier ist auch das Gebiet der vielen nomadisierenden Hirten mit ihren zum Teil recht großen Rentierherden.

Für einen Mitteleuropäer, der in Bezug auf landwirtschaftliche Nutztiere gerade mal eine größere Schafherde zu Gesicht bekommt, ist solch eine große Ansammlung der exotischen Rentiere faszinierend.

Wenn morgens in aller Frühe im wabbelnden Frühnebel rund tausend dieser Tiere fast lautlos über die Tundra ziehen, nur hin und wieder hört man mal ein Klacken, weil die dichtgedrängten Tiere mit ihren Geweihen zusammenstoßen, dann ist das schon ein recht beeindruckendes Erlebnis.

Da es in dieser Gegend auch im Sommer morgens um den Gefrierpunkt kalt ist, bildet sich über einer solchen Herde Rentiere eine regelrechte Dampfwolke, hervorgerufen durch die Körperausdünstungen der Tiere.

Beim Nähern einer Rentierherde muss man äußerst vorsichtig sein. Zwar sind die Rens sehr friedliche Tiere und auch die Hirten sind überaus freundlich und immer zu einem Schwätzchen aufgelegt, aber die Hirtenhunde sind äußerst scharfe Biester. Alles was anders aussieht als ihr Herrchen oder die Herdentiere wird als Feind eingestuft und auch so behandelt. Wölfe oder Bären haben jedenfalls kaum eine Chance, ein Ren zu schlagen..

Am besten, man winkt den Hirten zu und gibt ihnen Gelegenheit, ihre Hunde an die Leine zu nehmen. Erst dann kann man sich der Herde nähern. Bei der Begegnung mit einer Herde einfach seiner Wege zu gehen wäre die größte Unhöflichkeit, die man gegenüber den Hirten praktizieren kann. Für solche Fälle ist es gut, wenn man stets reichlich Machorka bei sich hat. Teilt man seinen Machorka mit den Hirten, ist eine Gegenlieferung in Form eines großen Stückes Rentierfilet sicher.

Die Hirten haben allesamt ein festes Winterquartier in den Siedlungen des Nationalen Kreises der Korjaken, aber den Sommer über sind sie bis weit in den Herbst hinein draußen auf den Weidegründen.

Die nördlichste Vegetationszone Kamtschatkas weist auch ein riesiges Braunkohlenrevier auf. Der Braunkohlentagebau von Werchnaja Ozernaja ist ein insgesamt 7 500 Quadratkilometer großes Areal, das ebenfalls zum Sperrgebiet erklärt, und in verschiedene Zonen eingeteilt ist.

Im Süden von der 120 Km langen in die Beringsee mündende Werchnaja Ozernaja, im Norden von der 76 Km langen ebenfalls in die Beringsee mündende Uka, und im Osten durch die Steilküste der Halbinsel Ozernoj begrenzt, wird hier ebenfalls von rund 3 800 Sträflingen Braunkohle abgebaut.

Allerdings, wer hier die gigantischen Schaufelradbagger vermutet, wie sie sonst in modernen Braunkohlenrevieren anzutreffen sind, der wird enttäuscht. Fast alles wird hier nur mit der Muskelkraft der Häftlinge bewegt.

Außer einigen völlig verrosteten Baggern mit riesigen Greiferschaufeln, welche die losgesprengte Braunkohle erfassen und auf LKWs verladen, ist nichts von Maschinenleistung festzustellen.

Zuerst wird die ca. 20 m dicke Erdschicht lockergesprengt und innerhalb der ausgebeuteten Grubenfläche entsorgt, danach wird immer im unteren Segment des Kohlelagers soviel Kohle weggesprengt und verladen, bis die obere Lage durch ihr Eigengewicht herunterbricht und nun ebenfalls verladen werden kann.

Der gesamte Abraum (Erdschicht) wird per Muskelkraft auf kleinen Holzwagen abtransportiert. Je eine Brigade von zehn Sträflingen beladen und ziehen dann den Wagen zu den Abladestellen innerhalb der ausgebeuteten Grube.

Die Braunkohle wird per LKW zur Bucht von Uka gebracht, dort auf Schiffe verladen und entweder zur 450 Km entfernten Kleinstadt Ustj-Kamtschatsk, oder mit den etwas größeren Schiffseinheiten in die 920 Km entfernte Hauptstadt Petropawlosk-Kamtschatskij gebracht.

Die auf Kamtschatka gewonnene Braunkohle wird ausschließlich nur zur Verstromung verwendet, geheizt wird hauptsächlich mit der Naturenergie, welche von den Thermalquellen kommen.

Zur Zeit ist in der Nähe von Opala (Südkamtschatka) ein großes Thermalkraftwerk in der Planungsphase, dass später einmal die gesamte Südregion Kamtschatkas, einschließlich der Hauptstadt mit Heizungsenergie versorgen soll.

Zum Schluss sei noch eine ganz spezielle Delikatesse Kamtschatkas erwähnt.

Die Menschen auf Kamtschatka können, oder besser gesagt müssen Delikatessen essen, von denen wir Mitteleuropäer nur träumen können.

Da ist zum Beispiel der herrliche Königslachs. Wenn in unseren Breiten Lachs zum Verkauf angeboten wird, handelt es sich in der Regel um „Seelachs“, also rotgefärbter einfacher Seefisch. Echter Lachs dagegen wird gegen horrenden Preise scheinchenweise verkauft und ist dann meistens auch nur von Seefarmen mit fragwürdiger Fütterungsmethoden stammend.

Auf Kamtschatka müssen die Menschen echten Lachs bis zum Abwinken füttern, weil Rind-Kalbs- oder Schweinefleisch fast nie im Angebot ist und wenn, dann ist es sündhaft teuer.

So verkehren sich die Verhältnisse!

Nicht anders verhält es sich beim Kaviar. Wenn im Mai und Juni die Lachse zum Abbläichen die Flüsse heraufschwimmen, dann werden weibliche Tiere gefangen und einfach der rote Kaviar aus der Kloake gedrückt.

In kurzer Zeit hat man dann einen Eimer voll roten Kaviar, wofür man in unseren Breiten den Preis für einen Mittelklassewagen hinblättern müsste.

Aber auch die weltberühmte Kamtschaka-Krabbe ist bei uns eine teure Delikatesse.

Diese teilweise bis zu 2 m Durchmesser umfassenden Seespinnen haben ein überaus schmackhaftes Fleisch und werden hier einfach als gewöhnliche Fleischbeigabe zur Suppe gekocht! Die meisten gefangenen Fische werden allerdings in den Fischkonserven-Kombinaten von Petropawlowsk und Rybatschij verarbeitet und gehen in den Export; meistens nach Japan, wegen der dringend benötigten Devisen.

Anmerkungen

Alle hier dargelegten Fakten stammen aus der Zeit meines ersten Dienstaufenthaltes auf Kamtschatka, also von April bis November 1955.

Später war ich noch einmal von Juni bis August 1987 auf Kamtschatka. Zwischenzeitlich hat sich an den natürlichen Gegebenheiten nichts von Bedeutung geändert, bis auf eine Ausnahme: Die Mensch und Transportmittel verschleißenden Fahrten innerhalb Kamtschatkas werden nun fast ausschließlich per Helikopter realisiert und stellen somit eine erhebliche Erleichterung bei der Erschließung Kamtschatkas dar.

Mit dieser modernen Mobilität kommen allerdings auch große Gefahren auf Kamtschatka zu. Ich denke dabei weniger an einen nun aufkommenden Tourismus. Diese Gefahr eliminiert sich nicht zuletzt durch die horrenden Anreisepreise aus dem europäischen Kontinent, denn 11 000 Flugkilometer wollen ja erst einmal bezahlt sein. Große Hotels verbieten sich wegen der permanenten Erdbebengefahr und Zeltlager-Urlaub ist nicht jedermanns Sache. So sind es nur ein paar japanische Touristen die mal Kamtschatka-Gucken fahren.

Aber für finanziell gutbetuchte Jäger könnten Kamtschatkas Bären schon ein lohnendes Objekt der Renommiersucht sein. Bisher waren es die bolschewistischen Bonzen, die ab und zu mal nach Kamtschatka zu einer Bärenjagd kamen und den mit einem Populationswert von ca. 12 000 Tieren umfassenden Bestand nicht weiter gefährdeten.

Aber die großen japanischen Papierhersteller suchen händeringend nach dem begehrten Roststoff Holz. Im eigenen Land sind ihnen Holzeinschläge aus Naturschutzgründen verwehrt. Die sibirischen Einschläge sind sehr weit und kostspielig. Da bietet sich Kamtschatka mit seinen naturbelassenen Waldgebieten fast vor der Haustür an und es ist nur eine Frage von Zeit, wann einer der korrupten Gebietsgrößen durch Bestechung die Erlaubnis zum Holzeinschlag gibt.

Bei meinen Erkenntnissen bezüglich Kamtschatkas müsste diese urwüchsige Landschaft komplett als Naturpark, besser noch als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Leider konnte ich nicht detaillierter über Kamtschatka berichten, denn dieser Vortrag sollte nur einen ungefähren Eindruck vermitteln. Aber trotz seiner Entfernung liegt Kamtschatka nicht aus der Welt und wer Lust hat kann sich selbst einmal auf dieser Halbinsel umsehen. Auch ich mit meinen 74 Jahren habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, noch einmal dieses faszinierende Fleckchen Erde wiederzusehen.